

Grandiose Hommage

Aus dem Wohnwagen am Pariser Stadtrand in die Luxus-Suiten der Seine-Metropole: Seine spritzige Melange aus Bal-Musette-Klängen, Zigeunermusik und Swing befeuerte Django Reinhardts unvergleichliche Karriere. Das wird mit einer imposanten Werkschau dokumentiert. In chronologischer Reihenfolge beinhaltet die limitierte, mit 20 CDs bestückte Box „Djangologie“ (EMI/Pathé) auf 227 Titeln (1928-1950) das Vermächtnis eines Genies.

Die Lebensgeschichte von Jean Baptiste Reinhardt (Django), der 1910 in Liverchies in Belgien geboren wurde und am 16. Mai 1953 in Fontainebleau starb, liest sich wie ein spannender Roman. Seine Mutter muss eine resolute Frau gewesen sein. Sie zog Django und seinen Bruder Joseph allein auf. Sein Vater kümmerte sich nicht weiter um die Familie. Nach Wanderschaften durch Frankreich, Italien, Korsika und Algerien strandete der Wohnwagen der Reinhardts 1917 am Stadtrand von Paris.

Schon als Zwölfjähriger verblüfft Django seine Verwandten durch sein Talent, einmal gehörte Melodien sofort auf dem Banjo nachspielen zu können. Bereits kurze Zeit später begleitet er Tanzmusiker in den Ballsälen. Bei einem Wohnwagenbrand erleidet Django Reinhardt 1928 derart schwere Verbrennungen, dass er fortan die Finger seiner linken Hand nur eingeschränkt bewegen kann. Nach diesem Unfall eignet er sich eine individuelle

Gitarrenspieltechnik an. Da er wegen seiner Verletzung nur bedingt Akkorde greifen kann, spezialisiert er sich auf ein rasantes Spiel einzelner Töne. Zu Beginn der 1930er Jahre vertieft er durch Sessions mit den Saxophonisten Alix Combelle und André Ekyan seine Liebe zur improvisierten Musik. „Der Jazz zog mich an, weil ich in ihm die Perfektion der Form und die instrumentale Präzision fand, die ich so sehr in der klassischen Musik liebe, die aber ganz allgemein der populären Musik fehlen.“

1934 erfüllt sich der Wunsch des Gitarristen nach einer nur aus Saiteninstrumenten bestehenden Band. Zusammen mit dem Geiger Stéphane Grappelli gründet er das „Quintette du Hot Club de France“. Der Gruppen-Sound dieser Band war etwas völlig Neues. In gemeinsam erarbeiteten Themen setzt Reinhardt über das zügig verlaufende Rhythmuspiel zweier Gitarristen und einer Bassbegleitung seine formvollendeten Soli. Sie werden durch Grappellis mitunter romantisch klingende Geigen-Chorusse kontrastiert.

Die bislang umfassendste Reinhardt-Edition enthält auch seltene Aufnahmen mit dem amerikanischen Geiger Eddie South und dem Klarinettenisten Hubert Rostaing. Die Beiträge des Gitarristen in



dem Orchester von Michel Warlop und All-Star-Bands mit Jazz-Größen wie Coleman Hawkins und Rex Stewart oder dem Benny Carter Orchestra sind eine Klasse für sich. Mit Eigenkompositionen wie „Daphne“, „Nuages“ und „Swing de

Paris“, um nur einige aufzuzählen, schenkte uns Django Reinhardt Melodien von bezauberndem Charme. Von seinem großen Bewunderer, dem Dichter und Maler Jean Cocteau, stammt das Statement, das Reinhardt am tiefendsten charakterisiert: „Django verausgabte sich für jedermann mit der den Zigeunern eigenen Generosität. Er warf goldenen Klang durch das Fenster, und dieses Gold war nichts anderes als er selbst.“

Gerd Filtgen

Musik
Klang

★★★★
★★★

Django Reinhardt, Djangologie; Django Reinhardt, Joseph Reinhardt, Pierre Ferret (g), Stéphane Grappelli, Eddie South (v), Louis Vola (b), Hubert Rostaing (cl), André Ekyan (as), Rex Stewart (tp), Coleman Hawkins (ts), Benny Carter (as) u. a. (1928-1950) EMI/Pathé 20 CD 509996060523

Pralle Jazzgeschichte

Das Standardwerk in Sachen filmisch aufbereiteter Jazzgeschichte ist nach wie vor „der Burns“ (Ken Burns, „Jazz“, 2000) – trotz aller konzeptionellen Einwände, die gegen diese Mammut-Doku zu Recht geltend gemacht wurden. Schon Anfang der 1990er Jahre entstand eine andere, fünfteilige Serie, die jetzt erstmals auf DVD erscheint: „Masters Of American Music“ – vier Einzelpor-träts (Louis Armstrong, Billie Holiday, Charlie Parker, Thelonious Monk) und der vorliegende historische Abriss, der sich als kompakter Einstieg ins Thema empfiehlt.

„The Story Of Jazz“, der Titel klingt nicht eben inspiriert. Doch dahinter steckt eine pralle, so unterhaltsame wie informative Materialschau voller Musik, Fotos und Film- bzw. Interviewausschnitte, die die Entwicklung des Jazz von der Vorgeschichte in New Orleans um die Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte der 1960er Jahre lebendig werden lassen. Es beginnt mit den Feiern und Tänzen freigelassener Sklaven auf dem Congo Square und führt von den Straßenparaden des Mardi Gras durch die Bars und Tanzsäle von Chicago, New



York, Kansas City und wiederum nach New York, in die Clubs an der 52. Straße und Minton's Playhouse in Harlem, die Wiege des Bebop.

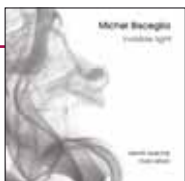
Dann geht alles ganz schnell: Free Jazz wird nur noch gestreift, Rockjazz kommt gerade mal auf Plattencovers vor. Hier sieht der Film die Entwicklung stagnieren; neue Impulse erhofft er allenfalls von Seiten des Neo-Mainstream. Dank seiner Fülle an tollem Material ist er jedoch nicht nur für

Mainstream-Fans ein heißer Tipp.

Berthold Klostermann

Dokumentation ★★★★★
Musik ★★★★★
Bild/Klang ★★★

Masters Of American Music: The Story Of Jazz, Billie Holiday, Ella Fitzgerald, Sarah Vaughan (voc), Louis Armstrong, Dizzy Gillespie, Miles Davis (tp), Duke Ellington, Count Basie, Thelonious Monk, Bud Powell (p), Charlie Parker, John Coltrane (sax) u. a. (1993) Medici/Naxos DVD 880242571588 (98')



TIPP

Einheit

Wie wenige versteht es Michel Bisceglia, aus seinem Trio einen einzigen, kompakten Klangkörper zu formen. Zusammen mit Drummer Marc Lehan und Bassist Werner Lauscher gelingt ihm erneut ein lyrisch durchsetztes, in weiten Spannungsbögen agierendes Ensemblespiel, das auch munter-kraftvoll sein kann. Mit ungeheurem dramatischen Gespür präsentiert das Trio neben Eigenem auch Charlie Hadens träumerischen „First Song“, der im Duett mit Pat Metheny Kultstatus erreichte. *T.U.*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Michel Bisceglia, Invisible Light; Michel Bisceglia (p), Werner Lauscher (b), Marc Lehan (dr) (2009); Prova/New Music Distribution CD 5425007252606 (56')



Old School

Die größten Erfolge feierte er mit eingängigem Pop-jazz. Doch sein Herz schlug immer für die Musik, der er als Teenie so verfiel, dass er selbst Musiker wurde: die Musik von Ray Charles und dessen Saxophonisten Hank Crawford und David „Fathead“ Newman. Zum zweiten Mal in Folge nimmt David Sanborn sich jetzt in bester Old-School-Mannier und mit erlesenem Personal Sound und Repertoire seiner Heroen vor. Wer die Begeisterung für diese teilt, wird mit dem Ergebnis aber nicht recht froh. Zu kalkuliert wirkt die Auswahl der singenden Gäste, und Sanborns „Cry“ auf dem Alt ist zwar unverwechselbar – aber nervt. *klm*

Musik ★★★
Klang ★★★★★

David Sanborn, Only Everything; David Sanborn (as), Joey DeFrancesco (org), Steve Gadd (dr) u. a.; Gäste: Joss Stone, James Taylor (voc) (2009); Decca/Universal CD 060252727053 (46')



Abenteuerlich

Gleich dem Esbjörn Svensson Trio benannte sich das FM Trio nach den Initialen des Pianisten. Auf Anhieb glaubt man auch Parallelen wahrzunehmen, doch das schweizerische Trio ist abenteuerlicher als die Schweden. So beginnt die CD mit perkussiven Geräuschen, man spielt gerne mal im Flügel, nimmt sanfte Präparationen vor oder greift zum afrikanischen Daumenklavier. Überhaupt hört man öfter einen afrikanischen Einfluss, denkt eher an schwarze Jazzpianisten wie Randy Weston oder gar Abdullah Ibrahim denn an die üblichen Trioverdächtigen Jarrett und Evans. Eine fesselnde CD! *S.R.*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

FM Trio, Ligne Libre; Fabian M. Mueller (p), Kaspar von Grüningen (b), Fabian Bürgi (dr) (2009); Altrisuoni/DA CD 7619993002811 (54')

Trompetendoppel

Susanne Riemer beeindruckt mit lyrischem Spiel auf Trompete und Corno da Caccia und singt auf angenehm schlichte Weise über ihre Liebe zu roten Stiefeln und der Trostlosigkeit des Winters. Der zweite Mann an der Trompete, Leroy Jones, steuert authentischen New-Orleans-Sound bei, und das klangschöne Klavierspiel von Pablo Paredes überzeugt ebenso wie die groovigen Basslinien Alex Morseys. Stilistisch bewegt sich die Musik zwischen Bossa Nova



und softem Bar-Jazz. Musik zum Entspannen, die aber nicht oberflächlich ist. *mfv*

Musik ★★★
Klang ★★★★★

Susanne Riemer, Call My Name; Susanne Riemer (tp, corno da caccia, voc), Leroy Jones (tp), Pablo Paredes (p, key), Alex Morsey (b), Fabio Nobile (dr) (2009); DMG/Broken Silence CD 4260022811008 (57')

Gleichförmig

Heutzutage wird selten Musik veröffentlicht, die so klar als Jazz zu klassifizieren ist. Dietmar Osterburg spielt diesen Musikstil so eindeutig, wie das gerade jüngere Gitarristen kaum tun. Es ist ein Jazz, der sich an jeder Stelle um Swing bemüht, der den Dialog zwischen den Musikern sucht, auch wenn die Gitarre klar dominiert. Diese Dominanz ist der einzige Schwachpunkt dieser CD: Sie lässt die Musik trotz aller Arbeit mit verschiedenen Gitarren und Effekten zu



gleichförmig, zu wenig zwingend wirken. Perfekt gespielte Musik, die durch den Einsatz eines Produzenten massiv hätte gewinnen können. *S.R.*

Musik ★★★
Klang ★★★★★

Dietmar Osterburg, Inside Out; Dietmar Osterburg (g), André Neygenfind (b), Eddie Filipp (dr) (2009); NRW CD 4025083290212 (72')

Weitere Neuerscheinungen

Stefan Battaglia/Michele Rabbia; Pastorale (ECM/Universal)
François Couturier: Un jour si blanc (ECM/Universal)
Pablo Held: Music (Pirouët/MVH)
Hiroshi Minami Trio: Songs (Ewe/Kastellamedia)
Jon Irabagon: The Observer (Concord/Universal)
Oddjob: Clint (Act/Edel)
Portico Quartet: Isla (Real World/Indigo)
Mi Loco Tango: Del Diablo Y Del Angel + Il Cinema – Il Paradiso (Zama/Indigo)
Aki Takase/Jan Roder/
Oliver Steidle: Tama Rolled Up (Jazzwerkstatt/Records)



Innovativ

Der 77-jährige Saxophonist Heinz Sauer gehört zu den großen Individualisten der deutschen Jazzszene. Nun hat er ein Album mit zwei Pianisten aus zwei Generationen eingespielt: Joachim Kühn (*1944) und die Nachwuchshoffnung des deutschen Jazzpiano, Michael Wollny (*1978), stehen ihm musikalisch auf „If (Blue) Then (Blue)“ zur Seite. Anlässlich des 50. Jubiläums von Miles Davis' Platte „A Kind Of Blue“ widmet sich das nie gemeinsam spielende Trio – die beiden Pianisten wechseln sich ab – drei Stücken des berühmten Albums: „All Blues“, „Blue In Green“ und „Flamenco Sketches“. Das Ganze wurde mit Eigenkompositionen aller Beteiligten sowie ein paar frei interpretierten Jazzstandards ergänzt.

Sauers Spiel ist höchst eigenwillig und sucht häufig die klanglichen Extreme. Manchmal klingt es luftig und warm, in der Ben-Webster-Tradition stehend, dann wieder nasal und gepresst wie die Schalmei in einer arabischen Beduinengruppe, es ist jedoch nie vordergründig am Schönklang orientiert; selbst in einer Ballade wie „Blue In Green“ lässt er sein Tenor mit



existentieller Intensität fien und kreischen.

Die beiden Pianisten ergänzen sich in ihren verschiedenen Spielweisen ausgesprochen gut. Während Kühns Improvisationen sich aus den verschiedensten Jazzstilen speisen, die er bisweilen mit Elementen der klassischen Moderne à la Skrjabin anreichert, nutzt Wollny vor allem die Möglichkeiten experimenteller Spieltechniken wie Zupfen der Saiten und Spiel an den Tasten mit manuellem Abdämpfen der Saiten. Besonders gut gelingt ihm das in „Egodeology“, dort ist er gleichzeitig auf der Tastatur wie an den Saiten zugange. Die Aufnahmetechnik ist sehr gut, rückt allerdings das Klavier etwas in den Hintergrund.

Mario-Felix Vogt

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Heinz Sauer/Michael Wollny/Joachim Kühn, If (Blue) Then (Blue); Heinz Sauer (ts), Michael Wollny (p, fen-rho), Joachim Kühn (p) (2009)
Act/Edel CD 614427949325 (54')

Cool

„Jazz & more“, so definiert er sein Terrain und beschwört „das Einfache, das schwer zu machen ist“. In vielerlei Kontext, als Sideman und unter eigener Regie, ist man dem Trompeter und Tastenspieler Sebastian Studnitzky schon begegnet. Allemaal wiedererkennbar sind die Klarheit seines Tons und sein subtil zurückgenommener Sound. Auf „Egis“ geht er einfach, aber wirksam zu Werke, mit einem Trio als Keimzelle und Gästen bis hin zum Streichquartett, spielt mit Effekten und im Playback mit sich selbst. Er setzt auf die Kraft der Wiederholung, Anklänge an E.S.T. (zum Beispiel „Dizzy Days“) sind wohl gewollt. Als coole Klangkulisse gut geeignet. klm



Musik
Klang

★★★
★★★★

Studnitzky, Egis; Sebastian Studnitzky (tp, p, synth), Paul Kleber (b), Sebastian Merk (dr) u. a. (2009)
Herzog/Edel CD 4260109010164 (49')

Harmlos

Schon immer fühlte sich Dee Dee Bridgewater starken Jazz-Persönlichkeiten verbunden: Horace Silver, Duke Ellington, Ella Fitzgerald widmete sie aufwendig produzierte Hommagen. Nun also auch Billie Holiday, die bekannt war für ein turbulentes Privatleben – vielleicht mag die bald 60-jährige Sängerin darin auch gewisse Parallelen zu sich selbst erkannt haben. „To Billie With Love From Dee Dee“ soll all diejenigen ansprechen, die den Jazz in seiner konventionellen Form schätzen, swingend und lässig. Holidays Klassiker „Good Morning Heartache“ und „Don't Explain“ dürfen dabei ebenso wenig fehlen wie das Südstaaten-Drama „Strange Fruit“.

Doch weiß jeder Jazzkenner, welch unverwechselbare Stimme die 1959 im Alter von nur 44 Jahren gestorbene „Lady Day“ hatte. Da macht es eigentlich nicht viel Sinn, zu versuchen, sie auch nur im Ansatz zu kopieren oder gar zu imitieren. Billie Holiday, deren persönliche Tragik sich mit jedem Ton in ihrer Stimme widerspiegelt, lässt sich kaum adäquat interpretieren, dazu ist ihre Position in der Jazzhistorie zu singulär.

So stören genau die vermeintlichen Pluspunkte: Stimmliche Virtuosität, einer der vielen Vorzüge Bridgewaters, wirkt in diesem Zusammenhang eher kontraproduktiv, da kann auch die im Übrigen hervorragend agierende Band um den Pianisten und Arrangeur Edsel Gómez angesichts des gewagten Programms nichts ändern. Der als frischer Zugang zu Holiday-Standards



gedachte Ansatz gerät daher zu einer liebenswerten Kuriosität.

Tom Fuchs

Musik
Klang

★★★
★★★★

Dee Dee Bridgewater, Eleanor Fagan (1915-1959): To Billie With Love From Dee Dee; Dee Dee Bridgewater (voc), Edsel Gómez (p), James Carter (sax, b-cl), Christian McBride (b), Lewis Nash (dr) (2010)
Emarcy/Universal CD 0602527241555 (52')

Energiebündel par excellence: Dee Dee Bridgewater.



Foto: Mark Higashimo



Klingende Stille

Die ganze Weite und Melancholie einer nordnorwegischen Winterlandschaft scheint auf diesem Album eingefangen zu sein. Tord Gustavsen's Klavierspiel beschränkt sich von einzelnen solistischen Einlagen abgesehen auf wenige Klänge, manchmal nur drei, vier Akkorde, die er in den Raum stellt und verklingen lässt. Diese bilden die Basis



für das wunderbar beseelte, luftige und leicht angeraute, bisweilen an Jan Garbarek erinnernde Saxophonspiel von Tore Brunborg, das sich aus den Melodien der skandinavischen Folklore speist, sowie Sängerin Kristin Asbjørnsen, die mal dirty-bluesig daherkommt wie im gospelartigen Titel „Lay Your Sleeping Head My Love“ und ein andermal – etwa im Titelstück „Restored Returned“ – in ihrer mädchenhaften

Schlichtheit an Björk erinnert. Dazu lässt Mats Eilertsen intonationssicher seinen voluminös und warm tönenden Kontrabass erklingen und der Schlagzeuger Jarle Vespestad dezent die Becken vibrieren.

Es ist faszinierend, mit welchen einfachen Mitteln die Musiker um Tord Gustavsen eine musikalische Stimmung erschaffen, die den Hörer förmlich in die Klänge hineinzieht. Bei diesem musikalischen Konzept ist nicht nur von Bedeutung, was und wie gespielt wird, sondern auch, wann nicht gespielt wird, die Musiker der Stille Raum geben. Die meisten Stücke sind ruhig bis meditativ, drei Titel bezeichnet Gustavsen ausdrücklich als Wiegenlieder, manchmal geht es aber auch bewegter und funky zur Sache („The Swirl“, „The Gaze“).

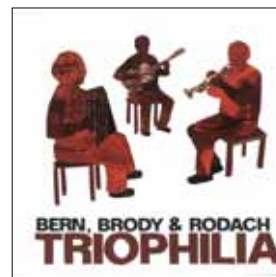
Das Ganze wurde wie bei ECM üblich so plastisch und natürlich aufgenommen, dass man förmlich das Rohrblatt des Saxophonisten schwingen sieht.

Mario-Felix Vogt

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Tord Gustavsen Ensemble, Restored, Returned; Tore Brunborg (ts, ss), Kristin Asbjørnsen (voc), Tord Gustavsen (p), Mats Eilertsen, Jarle Vespestad (dr) (2009) ECM/Universal CD 602517989870 (52')



Lustvoll-spielerisch

Zunächst ist man verblüfft, dann wächst mit jedem weiteren Durchlauf das Vergnügen an dieser Musik. Nicht, dass sie zu komplex wäre, um den Hörer unmittelbar anzusprechen. Sie ist durchsichtig und direkt, zugänglich und von hintergründigem Humor, eindringlich und kraftvoll. Welch unkonventioneller Dreier ist da am Werk! Drei ausgeprägte Individualisten unter einem Dach, denn größer noch als ihr Hang zum Individualismus ist offenbar ihre „Triophilie“, ihre Liebe zum Trio. Zu diesem Trio.

Zwei Amerikaner – mit jüdischen Wurzeln, denen sie künstlerisch nachspüren –, ein Deutscher, alle ansässig in Berlin. Tastenmann Alan Bern, der kaum Klavier, sondern zumeist Akkordeon, gelegentlich auch Melodica spielt, kommt von der Klezmer-Musik. Bekannt wurde er etwa mit der Gruppe Brave New World, die zu den Initiatoren des Klezmer-Revivals zählt, oder im Duo mit dem Akkordeonisten Guy Klucevsek. Trompeter/Flügelhornist Paul Brody leitet Formationen ganz unterschiedlicher Couleur; mit seiner New Klezmer-Band Sadawi gehört er zum Stamm von John Zorns Tzadik-Label. Gitarrist Michael Rodach schließlich, ein Meister in Sachen Klangskulptur, arbeitet solo und in Bands jeder Stilrichtung, vor allem schreibt er für Hörspiel, Film und (Tanz-)Theater.

Die Stücke, die alle drei zu „Triophilia“ mitbringen, stammen zum Teil aus diesen anderen Tätigkeiten, doch hier fügen sie sich in ein Ganzes, das eh nach vielen Seiten hin offen ist. Folk trifft auf Tango, Balkan auf Mississippi-Delta, Filmmusik-artiges auf freie Improvisation – und dies alles auf aktuelle jüdische Musik. Nicht gerade etwas für Jazzpuristen, für Freunde des Lustvoll-Spielerischen aber umso mehr.

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Bern, Brody & Rodach, Triophilia; Alan Bern (acc, melodica, p), Paul Brody (tp, flh), Michael Rodach (g) (2009) Jazzwerkstatt/Records CD 4250079758388 (61')

Fortgeschritten

Nicht auf Miles Davis' „Bitches Brew“, sondern auf den eigenen Nachnamen spielt der Freiburger Saxophonist und Komponist Matthias Stich (engl.: „stitch“) mit dem Bandnamen dieses Quintetts an, bei dem er die Sängerin Julia Pellegrini in den Mittelpunkt stellt. Als Saxophon-aushilfe im Ensemble Modern und der Musikfabrik Köln mit allen modernen Wassern gewaschen, arbeitet er mit ambitionierten Songstrukturen und poetischen Texten, zumeist aus eigener Feder, aber auch aus der eines Erich Fried. Mitunter klingt das allerdings schwer nach Jazzkurs für Fortgeschrittene. *klm*



Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Stitches Brew, The Flying Piano; Julia Pellegrini (voc), Matthias Stich (sax, cl), Tilman Günther (p, el-p), Jörgen Welander (b, tuba), Matthias Daneck (dr) u. a. (2009) Neuklang/SM CD 4012116404234 (67')

Hinreißend

Was ist denn „Polyfangastronomia“? Im Booklet wird man fündig: eine Krankheit, eine Infektion (so steht es da), die Bauch und Herz befallt, die musikalischen Sinne schärft ... Im Krankheitsverlauf entwickelten die Patienten eine Art Hypersensibilität, die sich schnell zur Obsession auswuchs ...

Aber genug gefachblödeln, auch die zweite Scheibe der Pianistin Laia Genc, innerhalb kürzester Zeit auf den Markt geschossen, hat wunderbare Stellen. Im Trio mit Sébastien Boisseau am Bass und Nils Tegen am Schlagzeug probt die Genc die Erweiterung des eigenen Horizonts – nicht nur mit den Bläsern Alban Darche am Saxophon und Daniel Casimir an der Posaune, sondern sogar mit dem Einsatz der eigenen Stimme. Dabei durchwandert sie einen exotisch schimmernden Stil-Dschungel aus frei flottierenden und heftig groovenden Passagen, setzt pianistische Glanzlichter, stellt die Musiker ihres Quintetts, wie bei einem Klangmobile, in immer neue Zusammenhänge.

Laia Genc hat bei John Taylor studiert und nennt Bill Evans, Keith Jarrett oder



Brad Mehldau als Hausgötter, daneben aber auch Chopin und Bach. Das attestiert allenfalls ein scheuklappenfreies pianistisches

Gespür, ein geweitetes Ohr. Der Hinweis auf Björk, der sich auch im bunten Cover niederschlägt, hilft da schon weiter. Denn ihr Album besitzt auch etwas Unkategorisierbares, Spielerisches, fast Feenhaftes. Manchmal ist dieser Jazz kindlich durchwirkt, macht sich die Musik ins Spieluhrenartige auf. Daneben glänzen jazzige Trioeinlassungen, schön arrangierte Ensemblepassagen. Ach ja, das mit der eigenen Stimme sollte man nicht ausweiten. Ansonsten? Einfach hinreißend.

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Laia Gencs Liaison Tonique 5,

Polyfangastronomia; Alban Darche (sax), Daniel Casimir (tb), Sébastien Boisseau (b), Nils Tegen (dr), Laia Genc (p, voc) (2008) JazzHausMusik CD 4013205018103 (46')

Der Balkan ruft

Bojan Zulfikarpasic ist ein Tasten-Chamäleon. Er selbst entstammt einer Familie von Musikliebhabern, hörte in seiner Jugend vor allem Klassik: Ravel, Bartók, Debussy. Emigrierte von Belgrad nach Paris, spielte mit Henri Texier, Noel Akchoté, Michel Portal, wurde als Pianist Teil der virulenten Pariser Jazzszene. Setzte über den Teich, um sich in New York umzutun. Jetzt ist er zurück, schloss sich mit dem Sound-Engineer Philippe Teissier du Cros in der Nähe von Paris im Studio ein, um eine Art „PunkJazzFunk“-Album mit dem Titel „Humus“ zu kreieren.

Für manche mag das erstaunlich sein, für Bojan Z (wie er sich selbst nennt) ist es das Natürlichste der Welt. Immerhin hatte er schon immer eine Vorliebe für elektronische Instrumente, nicht nur für Jazz, sondern auch für Trash und Punk. Herausgekommen ist „das radikalste Album, was ich in puncto Rock je hätte aufnehmen können“, sagt Bojan Z – zusammen mit dem Posaunensuperstar Josh Roseman, mit Ruth Goller am



E-Bass, dem Punkdrummer Sebastian Rochford, der auch ein gehöriges Quäntchen Richtung Jazz agieren kann. Der Meister selbst spielt nicht nur akustisches Piano, sondern vor allem Fender-Rhodes und andere Tastenzwitter, darunter manches der Marke Eigenbau.

Fern aller verifizierbaren Harmonien, durchsetzt mit balkanischen Echos, angetrieben von pulsierend schrägen Rhythmen, konterkariert von träumerischen Sequenzen, die wie Ruhe-Inseln fungieren, ist ein wildes Album entstanden. „Es ist das Festhalten jenes magischen Moments, wenn Musiker sich ohne Druck treiben lassen.“ Na, also!

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Bojan Z Tetraband, Humus; Bojan Z

(key, p), Josh Roseman (tb), Ruth Goller (b), Sebastian Rochford (dr) (2009) Emarcy/Universal CD 060075320498 (54')



TIPP

Eigenständig

Eine neue Stimme in der Szene. Die Baslerin Lisette Spinnler debütiert auf ihrem Album „Siawaloma“ mit einer traditionell besetzten Gruppe. Die Besetzung aber ist fast das einzig Traditionelle an dieser CD.

Das Quintett sieht sich als ein freiwilliger Zusammenschluss von eigenwilligen Köpfen, die wissen, dass man gemeinsam mehr erreicht – eine Aussage, die man nahezu als Definition des Jazz stehen lassen könnte. Und so orientiert sich „Siawaloma“ gelegentlich an Modellen der Weltmusik, knüpft aber ebenso an Pharoah Sanders' ekstatische Auslegung des Coltrane-Erbes an oder an Jeanne Lees frei Vokalisieren der 1960er und 1970er Jahre. Die Erinnerung gerade an Lee liegt nahe, war sie doch Lehrerin von Susanne Abbuehl, die wiederum an der Musikhochschule Basel als Spinnlers Lehrerin wirkte. Und auch Abbuehls zwei originelle Platten für ECM waren sicher ein Modell für diese Gruppe.

Doch das Quintett hat sich über seine Vorbilder erhoben und musiziert sehr eigenständig, dabei auf sichere Bahnen gebracht von einer hochklassigen Rhythmusgruppe, in der vor allem Schlagzeuger Michi Stulz brilliert. Über dieser sicheren improvisatorischen Basis setzt die Arbeit Spinnlers ein, die die CD auch produziert hat. Durch gelegentliche Overdubs nimmt sie dem Material alles Beiläufige, gibt ihm solide Form, ohne es zu überladen. Besonders gelungen ist das auf dem Stück „Koth-biro“, dem Anspieltipp dieser CD.

Stephan Richter

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Lisette Spinnler, Siawaloma; Lisette

Spinnler (voc), Alex Hendriksen (ts, fl), Colin Vallon (p), Patrice Moret (b), Michi Stulz (dr) (2009) Material/HM CD 9005321100287 (50')

Bach , Clavierübung, Teil 3 (Lusser) Gramola/Codæx S. 77	Brilliant S. 76	Bolivian Baroque Vol. 3 , Vokalwerke von de Chavarria, Torrejón y Velasco, de Anaujo u. a. Channel/HM S. 92	DG/Esoteric S. 101
Bach , Clavierübung, Teil 3 (Kuper) IFO/KC S. 77	Mahler , Lieder RCA/Sony S. 94	Dom Quichotte , Kantaten und Concertos comiques von Visse, Grandval, de la Garde u. a. Alpha/Note 1 S. 78	De Falla , Der Dreispitz Decca/Esoteric S. 101
Bach , Kantaten (Gardiner) SDG/HM S. 91	Mendelssohn , Ouvertüre „Ruy Blas“, Sinfonien Nr. 1 und 4 BIS/KC S. 70	Jesu, meine Freude , Kantaten und Motetten von Bach, Buxtehude, Telemann Sony S. 91	Dvorák , Sinfonie Nr. 9 Decca/Esoteric S. 101
Bach , Kantaten (Kuijken) Accent/Note 1 S. 92	Mendelssohn , Klavierwerke Brilliant S. 87	New Worlds , Orchesterwerke von Ives, Frank, Dvorák, Copland u. a. Sony S. 76	Mozart , Klavierkonzerte KV 466 und 595 Decca/Esoteric S. 101
Bach , Kunst der Fuge IFO/KC S. 77	Mendelssohn , Sinfonie Nr. 2 „Lobgesang“ Hänssler/Naxos S. 93	Piracy , Opernarien von Vivaldi Virgin/EMI S. 95	Schönberg , Verklärte Nacht; Webern , Passacaglia; Berg , Drei Orchesterstücke DG/Esoteric S. 101
Bach , Magnificat D-Dur, Messe g-Moll Mirare/HM S. 92	Mendelssohn , Streichersinfonien Oehms/HM S. 71	Roma 1670 , Vokalwerke von Stradella, Lonati, Corelli, Mannelli Dynamic/KC S. 89	
Bach , Messen Claves/KC S. 90	Mozart , Mitridate, re di Ponto Dacapo/Naxos S. 95	Schnyder , Worlds Beyond Faust Col Legno/HM S. 83	
Bach , Motetten Ramée/Codæx S. 91	Mozart , Violinsonaten (Transkriptionen für Flöte) Animato/SM S. 79	Das vergessene Königreich , Kammermusik aus dem 10. bis 15. Jahrhundert Alia Vox/HM S. 78	
Bach , Toccata Ramée/Codæx S. 77	Mozart , Sinfonien Vol. 4 Dacapo/Naxos S. 70	Recitals/Künstlerporträts Argerich spielt Chopin DG/Universal S. 28	Jazz Bern, Brody & Rodach , Trophils Jazzwerkstatt/Records S. 105
W. F. Bach , Clavierwerke MDG/Codæx S. 86	Muffat , Apparatus Musico- Organisticus Organum/KC S. 77	Gulda spielt Chopin DG/Universal S. 28	Michel Bisceglia , Invisible Light Prova/New Music Distribution S. 103
Beethoven , Klavierkonzerte Nr. 4 und op. 61a BIS/KC S. 74	Pécou , Symphonie du Jaguar Harmonia mundi S. 74	Olga Scheps – Chopin Sony S. 28	Dee Dee Bridgewater , Eleanora Fagan (1915-1959) Emarcy/Universal S. 104
Beethoven , Klaversonaten Vol. 7 Oehms/HM S. 86	Raff , Suite für Klavier Sterling/MW S. 71	Alexandre Tharaud – Journal Intime , Klavierwerke von Chopin Virgin/EMI S. 28	FM Trio , Ligne Fibre Altrisuoni/DA S. 103
Beethoven , Sinfonien Nr. 2 und 6 Pentatone/Codæx S. 70	Reger , Marteau, Klarinettenquintette Naxos S. 82	DVD Adams , City Noir; Mahler , Sinfonie Nr. 1 DG/Universal S. 98	Lia Gencs Liaison Tonique 5 , Polyfangastronomia JazzHausMusik S. 106
Bruch , Mendelssohn, Streichquintette Neos/Codæx S. 80	Schönberg , Klavierwerke MDG/Codæx S. 88	Riccardo Muti dirigiert Schubert, Martucci und Verdi Medici Arts/Naxos S. 98	Tord Gustavsen Ensemble , Restored, Returned ECM/Universal S. 105
Bruckner , Sinfonie Nr. 6 Pentatone/Codæx S. 72	Schubert , Heliopolis Harmonia mundi S. 94	Orff , Astutuli Wergo/Note 1 S. 99	Masters Of American Music , The Story Of Jazz Medici/Naxos S. 102
Buxtehude , Opera omnia XI Challenge/SM S. 90	Schubert , Klaviertrios, Notturmo Brilliant S. 80	Puccini , Turandot Unitel Classica S. 99	Dietmar Osterburg , Inside Out NRW S. 103
Chopin , Mazurken DG/Universal S. 28	Schubert , Klavierwerke Vol. 4 Hänssler/Naxos S. 87	Simon Rattle dirigiert Berlioz und Rameau Arts/Naxos S. 98	Django Reinhardt , Djangologie EMI/Pathé S. 102
Chopin , Préludes und Balladen Nr. 1 und 4 CAvi/Ja Cla/Alive S. 28	Schumann , Dvorák, Klavierkonzerte Pentatone/Codæx S. 75	Simon Rattle dirigiert Strawinsky, Rachmaninow und Tschaikowsky Arts/Naxos S. 98	Susanne Riemer , Call My Name DMG/Broken Silence S. 103
Chopin , Sämtliche Klavierwerke DUX/MW S. 84	Schumann , Klavierquartett, Klavierquintett (Auryn-Quartett) Tacet/Gebhardt S. 79	Verbier Festival Highlights 2008 , Werke von Beethoven, Ravel, Schostakowitsch u. a. Medici Arts/Naxos S. 99	David Sanborn , Only Everything Decca/Universal S. 103
Chopin , Sämtliche Walzer DG/Universal S. 28	Schumann , Streichquartett, Klavierquintett (Takács-Quartett) Hyperion/Codæx S. 80		Heinz Sauer/Michael Wollny/Joachim Kühn , If (Blue) Then (Blue) Act/Edel S. 104
Dvorák , Requiem LPO/Naxos S. 93	Sciarrino , Sui poemi concentrici I-III Kairos/HM S. 73		Lisette Spinnler , Siawaloma Material/HM S. 106
Fauré , Klavierquartette Harmonia mundi S. 82	Strauss , Eine Nacht in Venedig Naxos S. 95		Stitches Brew , The Flying Piano Neuklang/SM S. 105
Gernsheim , Klavierquartette Brilliant S. 81	Strauss , Rosenkavalier-Suite Orfeo S. 72		Studnitzky , Egis Herzog/Edel S. 104
Grieg , Tschaikowsky, Smetana, Klaviertrios Simax/KC S. 81	Strawinsky , Apollon musagète, Pulcinella-Suite Linn/Codæx S. 73		Bojan Z TetraBand , Humus Emarcy/Universal S. 106
Händel , Chandos Anthems Nr. 7, 9, 11a Hyperion/Codæx S. 89	Taneyev , Johann von Damascus, Suite de Concert Naxos S. 71		
Händel , Haydn, Cherubini, Vokalwerke Carus/Note 1 S. 90	Taverner , Missa Gloria tibi Trinitatis Ars Nova/Naxos S. 89		Hörbücher Zweig , Sternstunden der Menschheit Argon S. 69
Haydn , Klaversonaten Profil/Naxos S. 86	Tschaikowsky , Variationen über ein Rokoko-Thema; Prokofjew , Sinfonia concertante Virgin/EMI S. 76		Zweig , Schachnovelle Argon S. 69
Haydn , Volksliedbearbeitungen; Beethoven , Violinsonate op. 96 Extraplatte/SM S. 94	Vivaldi , Oboenkonzerte Hänssler/Naxos S. 74		Zweig , Brief einer Unbekannten Hörbuch Hamburg S. 69
Herzogenberg , Kammermusik CPO/JPC S. 81	Weiß , Klavierwerke Neos/Codæx S. 88		
Holst , The Planets; Britten , The Young Persons Guide To The Orchestra Telarc/IA S. 72	Sammelprogramme 29.4 – Annäherung , Kammermusik von Grisey, Schweitzer, Andre, Katzner u. a. Zeitklang/KC S. 83		Bücher Baur , Chopin oder Die Sehnsucht C. H. Beck S. 28
Huré , Violinsonate, Klavierquintett Timpani/Note 1 S. 82	Abschied vom Walde , Weltliche Chorwerke von Fanny und Felix Mendelssohn Berlin/Edel S. 93		Tomaszewski , Chopin. Ein Leben in Bildern Schott S. 18
Ligeti , Streichquartette u. a. Naxos S. 83			Tomaszewski , Frédéric Chopin und seine Zeit Laaber S. 18
Liszt , Années de pèlerinage – Première année Lander/SM S. 88			Zielinski , Chopin. Sein Leben, sein Werk, seine Zeit Schott S. 28
Liszt , Klavierkonzert Nr. 1 und 2, Totentanz IBA/Naxos S. 75			
Lotichius , Symfonietta, Klavierkonzert Nr. 2 u. a.			